Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 9. September 1855

Privatbesitz; Teilabdruck: Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 111

Berlin den 9ten September 1855.

Lieber Karl!

Dein Brief, welcher uns die glückliche Ankunft Deiner Sachen, und Eure Befriedigung über die Verpackung mittheilt, hat mir eine große Sorge vom Herzen genommen, u[nd] mich hoch erfreut. Denn es wäre in der That recht betrübend gewesen, wenn nach der mancherlei Mühe u[nd] Ueberlegens, das die Sache gemacht hat, am Ende noch eine erhebliche Beschädigung vorgekommen wäre. So sind wir durch Eure freundliche Anerkennung reichlich belohnt, u[nd] es ist uns eine große Genugthuung, Euch u[nd] insbesondere Dir, lieber Karl, weitere Mühe u[nd] Kosten damit erspart zu haben. Da wir den Vorzug genossen haben, die theure Mutter so viele Jahre in unserer Nähe zu haben, u[nd] uns des täglichen Verkehrs mit ihr zu erfreuen, so mußte es uns auch vorzugsweise obliegen, ihr Hauswesen aufzulösen, u[nd] dabei mit ihren Sachen, die ihr so lange gedient u[nd] ihr von Werth waren, mit Sorgfalt zu verfahren, u[nd] auch möglichst in ihrem Sinne zu Werke zu gehen. Gestern ist der letzte | Rest, incl[usive] Gerümpel ausgeräumt worden; namentlich war im Keller noch ein guter Theil Holz u[nd] Torf; es waren nun verschiedene Portionen gemacht worden u[nd] holten nun […][1] ihre Antheile ab, u[nd] es soll eine Freude wie bei einer Weihnachtsbescheerung gewesen sein. Wenn nun Rosa, was in 2–3 Tagen geschehen soll, mit ihren Sachen zu ihrer Mutter abzieht u[nd] die Gegenstände für das Siechenhaus fortkommen, so wird die Wohnung ganz leer u[nd] gedenke ich sie dann noch vor meiner Abreise zurückzugeben.

Marie Tanner, welche wir täglich von Pyritz erwarten, wird für die nächste Zeit bei uns ein Obdach finden müssen, bis sich das Siechenhaus gestaltet hat oder sich für sie eine andere Bestimmung darbietet.

Die vollständige Rechnung werde ich Dir senden, bis ich alles in Ordnung habe u[nd] die in Aussicht stehenden Zahlungen gemacht sind, also erst nach meiner Rückkunft. Wenn ich die Miethe für das letzte Quartal mit c[irca] 39 rt hinzurechne, so betragen die gemeinsamen Ausgaben, die ich nach Abzug der Einnahmen vorgeschossen habe, 228 rt, | also auf Deinen Antheil 114 rt; dagegen weist Deine Spezialrechnung einen Ueberschuß von 38 rt, also habe ich von Dir noch zu bekommen 76 rt. Doch bemerke ich, daß der Vergolder […][2] mir seine Rechnung noch nicht geschickt hat. Auch bleibt noch das Grabdenkmal für die selige Mutter zu bestreiten, was sich aber noch länger hinziehen wird. Wir sind in der Unruhe dieser Zeit nicht dazu gekommen, diese Sache in Ueberlegung zu nehmen u[nd] Dir Vorschläge zu machen. Es bleibt Dir daher auch bis zu unserer Rückkehr ausgesetzt. Inzwischen ist das Grab sauber u[nd] ansprechend mit Epheu überzogen, die anstoßende Stadtmauer geputzt u[nd] angestrichen, so daß sich die Umgebung auch nicht mehr so düster u[nd] ungeordnet ausnimmt. Ich habe auch gleich ein Fundament für das Denkmal mauern lassen, was später mit mehr Umstände verknüpft gewesen wäre. Wir waren am vergangenen Freitag[3] auf dem Kirchhof, um das Grab noch vor unserer Abreise zu besuchen.

Es würde mir nun allerdings lieb sein, Deinen Vorschuß oder vielmehr meinen Vorschuß für Dich im nächsten Monat zu erhalten, u[nd] wenn Dir Onkel Siegmund Geld zu schicken hat, so wird es am besten sein, daß Du | ihn ersuchst, mir das Geld in Nürnberg zu zahlen; dann brauche ich auch nicht so viel Reisegeld mitzunehmen,

1 Die genannten Personen waren nicht zu identifizieren.
2 Name bzw. Firma des Vergolders war nicht zu ermitteln.
3 7. September 1855.

u[nd] er kann es mir zum Theil u[nd] so weit ich [es] dort brauche, in Gulden geben, was ihm auch angenehm sein wird. – […][4]

Die übrigen Freiexemplare von Vaters Werken habe ich bei Gsellius verkaufen wollen; er hat sie mir aber zurückgeschickt, weil er uns bei der geringen Nachfrage nach philosophischen Werken einen angemessenen Preis nicht bieten könne.

Der Meubelwagen, welcher den größten Theil meiner Sachen zu mir u[nd] Deine Sachen zum Bahnhof transportirte, hat incl[usive] Trinkgelder 3 rt 15 Sg. gekostet, welche ich auf die gemeinsame Rechnung gesetzt habe.[5]

4 Überlegungen zu nicht mehr nachvollziehbaren Geldanlagen.

5 Der Brief endet hier ohne Schluß und findet seine Fortsetzung mit Brief -> hglbrf_18550913_01.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Rosa [= Rosa, Haushälterin] rosahaushaelterin_2980
Siegmund [= Tucher, Johann Sigmund Karl] tucherjohann_3588
Tanner [= Tanner, Maria] tannermaria_6639
Vaters [= Hegel, Georg Wilhelm Friedrich] hegelgeorg_9524

Orte

Berlin [= Berlin] berlin_9222
Nürnberg [= Nürnberg] nuernberg_4276
Pyritz [= Pyritz] pyritz_6855

Sachen

Gsellius [= Gselliussche Buchhandlung] gselliusschebuchhandlung_3077

Quellen und Literatur

Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 111
[= *Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel*, Hegel-Forschungsstelle, LMU München (Digitalisat; online-Ressource: https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Dokumente+zur+Geschichte+des+Nachlasses+von+G.W.F.+Hegel + [darunter Briefe bzw. Briefauszüge von und an Karl Hegel (1813-1901) vorhanden].] dokumentezurgabgerufenam27062023_38609
Privatbesitz
[= *Privatbesitz*.] brfsrc_0023